



„Ach“, sagte ich nachdenklich und betrachtete die Waffen, „Feldzugserinnerungen?“

Er sah gleichgültig her.

„Ja, aus dem Westen.“

„Haben Sie die selber gesammelt?“

Er nickte.

„Sozusagen ja. Sie haben für mich eine besondere Bedeutung. Aber das wird Sie nicht interessieren weiter.“

Ich wurde neugierig.

„Wollen Sie nicht erzählen, natürlich interessiert es mich. Außerordentlich.“

Er lachte.

„Was!?“ sagte er ungläubig, „ich denke, Sie sind ein — — Sie hassen den Krieg!“

„Jeder muß ihn hassen“, sagte ich ruhig, „aber mich interessiert es, welche Bedeutung diese Waffen für Sie hatten.“

Er nahm mir das verstümmelte Gewehr aus der Hand.

„Sehen Sie her.“

Ich beugte mich vor.

Er drehte das Gewehr so, daß ich in die geöffnete Kammer sehen konnte. Ich sah, daß die Kammer noch Patronen enthielt, scharfe Patronen, mit Grünspan überzogen, und eine Patrone steckte im Lauf, sie war nicht ganz hineingeschoben worden.

Er deutete auf diese Patrone.

„Wenn sie hineingeschoben worden wäre, stände ich jetzt nicht hier“, sagte er nachdenklich und das Lächeln, das jetzt in seinem Gesicht stand, war etwas grimmig.

„Erzählen Sie doch.“

„Ja“, sagte er zögernd, „es ist nicht viel zu erzählen. Wir rollten einen Graben auf, Sie wissen, was das heißt, mit Handgranaten in den Händen, am Boden entlang, vor jeder Schulterwehr lauern, rüber mit der Granate, warten, weiter, dazwischen bekamen wir selber welche zwischen uns, kurz und gut, ich war auf einmal allein, strecke die Hand hinter mich, es sollte einer mir neue Handgranaten zureichen, ich bekam keine, dreh mich um, niemand mehr da. Nun, da nahm ich den Revolver.“